

Johanna Möllenberg

i. Pfalz, von Mai 1919 bis 1. Oktober 1920 an der Gewerbeschule von S. Rommel und L. Thomas in Frankfurt a. O., seit 13. Oktober 1920 in Hechingen an der Frauenarbeitsschule angestellt.

Die 2. Hilfslehrerin Fräulein Fanny Haug erhielt ihre Ausbildung auch an der hiesigen Schule, dann war sie ein Jahr im Institut der Englischen Fräulein zu Wallerstein und zwei Monate auf der Modenakademie der Zuschneidervereinigung vom Rheinland und Westfalen zu Köln a. Rh., seit 13. Oktober 1920 an der Frauenarbeitsschule hier angestellt.

#### Gehalt der Leiterin und Lehrerinnen

Leiterin und Lehrerin Frau Nerlich	13860 Mark
Lehrerin Clara Bisinger	6507 Mark (vorläufig)
Hilfslehrerin Maria Stölzle	11730 Mark
Hilfslehrerin Fanny Haug	5490 Mark

## 5. 1922: Die Frauenarbeitsschule wird als freiwillige Abteilung (Wahlschule) der Berufsschule unterstellt.

Schon im Frühjahr 1921 hatte die Schulleiterin Frieda Nerlich dem Vorstand der Städtischen Frauenarbeitsschule Hechingen mitgeteilt, dass fünf Schülerinnen die Gesellenprüfung in der Damenschneiderei ablegen wollen. In ihrem Antrag an das Regierungspräsidium Sigmaringen wies sie darauf hin, dass es in Hechingen keine Meisterinnen gäbe, die die Ausbildung in ihrer Werkstatt übernehmen könnten. Deswegen beantragte die Schule als Lehrwerkstätte im Sinne des § 129 RGO Abs. V anerkannt zu werden.

Der Regierungspräsident antwortete am 12. Dezember 1921,<sup>12</sup> dass die Frauenarbeitsschule zuerst an die Berufsschule angegliedert werden müsse, um einen „Ergänzungszuschuß“ erhalten zu können. „Ich bemerke noch“, heißt es in dem Schreiben des Regierungspräsidenten vom 4. März 1922 „dass ein Gesetz in Vorbereitung ist, nach dem die gesamte schulentlassene weibliche Jugend unter 18 Jahre durch Ortsstatut zum Besuche der Berufsschulen herangezogen werden kann. Nach dem Stand der Verhandlungen ist anzunehmen, dass das Gesetz am 1. April 1922 in Kraft treten wird.“

Am 17.01.1922 beschließt deshalb der Schulvorstand, die Frauenarbeitsschule als **Freiwillige Abteilung (Wahlschule) der Berufsschule** zu unterstellen.

Daraufhin bewilligt der Regierungspräsident einen Zuschuss von 22 000 Mark und gibt in einem Schreiben vom 20. Mai 1922<sup>13</sup> seine Zustimmung dazu bekannt, dass – zunächst für 4 Jahre – an der Hechinger Frauenarbeitsschule – als einziger im preußischen Hohenzollern! – Meisterinnen ausgebildet werden dürfen. Allerdings müssten die Lehrerinnen der Frauenarbeitsschule auch den Unterricht „in Nähen, Flickern und Stopfen für die Pflichtschülerinnen der Berufsschule erteilen. Deren Schulleiter Fritz stimmt dem zu, wehrt sich aber gegen den Wunsch des Regierungspräsidenten, auch Kochunterricht und Unterricht in Säuglingspflege zu erteilen und begründet dies mit den hohen Kosten und der Platzfrage.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd.